



177

1



Wider den  
Frechen Todt

Wolte  
Bey dem

Hochst schmerzlichen Eintritt

Des Beyland

Hohl-Edlen / Großachtbahren und Wohlgelahrten

M R N W N

George Srie-

drieh Waters,

MEDICINÆ CANDIDATI

Am Tage

Seiner Beerdigung

Welcher war der 13. Novembr. 1716.

Aus mitleidender Schuldigkeit seine bittere Klagen wehmüthigst  
auszuschütten

Des Hoch-Betrübten Waterischen Hauses

Ergebenster Vetter

Johann Gottlieb Vater / Torg. Misn.

SS. Theol. Stud.

LEZENZBERG / Gedruckt in Joh. Ludolph Fincelli Buchdruckerey.



† † † † † †



**A**ch ungerechter **G**odt! wie kanst du doch so  
wüthen?  
Das in so kurzer Zeit durch dich so mancher  
fällt!

Hast du denn überall nach Willen zu gebiethen?

Ist niemand der dich wohl in engen Zaume hält?

Ach nein: sonst dürfftest du dir dis nicht unterstehen!

Du dürfftest lange nicht so frech und kühne seyn!

Run aber kanst du bald zu dem/ und diesem gehen!

Und geben toem Du wilst den schwarzen Todten= Schein.

Und dieses thatstu auch ach Schmerz! an meinen **BA**REN!

An den/ der mir so lieb/ als selbst mein Leben war!

Den/ der sich jederzeit erzeigt als einen Rathen!

Den rückstu frecher Feind zur schwarzer Todten= Baar.

Hier

Hier giengst du weiter fort um ferner so zu siegen/  
Dein Fuß der wolte bald in Hamburg stille stehen/  
Da mußte sich vor Dir auch eine Ruhme biegen/  
Mit der die Seuffzer nun zum düstern Grabe gehn.  
Nun kömstu vollends noch an einen treuen **BEZERN** /  
An den der auch dabey in Elend und Gefahr /  
In Krankheit / Angst und Noth und andern Unglücks  
Wetter /

Mit guten Rath und That zu helfen willig war.  
Was Wunder ist demnach / **GOD** / daß du ist muß leiden /  
Daß dich mein Kiel bald frech / bald ungerecht mit heist?  
Du hast ja nicht genug an denen ersten Beyden /  
Indem dein Stachel noch Herr **BEZERN** zu sich reißt.  
Nun dencke frecher Feind / wie sich mein Herzk befinde /  
Ja wie dasselbige in Tod betrübet sey /  
Wer ist wohl / der da nun mir diesen Schmerz verbinde /  
So daß ich also fort von Kummer werde frey.  
Allein das kan niemand: Drum wird mein Schmerz auch  
bleiben /

Und meine treue Brust wird stets betrübet seyn ;  
Der Jammer wird bey mir ein **NOTA BENE** schreiben /  
Und diß wird allezeit vermehren meine Pein.  
Am meisten aber wird wohl dieser Hintritt kräncken  
**Dich** Hochbetrübtes Haus / weil man ist in das  
Grab /

Dasselbe

Dasselbe gute Pfand gedencket einzusencken!

Daß Dir der grosse GOTT durch keusche Liebe gab,  
Jedoch es ist geschehn! GOTT hat es so gefallen!

Drinn Hochbetribtes Haus / gieb Dich gedultig drein!  
Vielleicht läßt Dir GOTT bald die Freuden-Lieder schallen!

Und giebet Dir so dann nach Regen Sonnen-Schein.  
Ich selbst will auch nunmehr mich anders resolviren!

Nachdem ich nun bedacht / daß GOTT das alles thut!  
Kan man denn wider GOTT wohl Krieg und Waffen füh-

ren!

Ach nein: Drum bleibt wohl das / was GOTT thut / alles  
gut.



78 M 399

(x2258744)

10/19



Wider den  
Furchen Todt

Wolte

Wey dem

Höchst schmerzlichen Eintritt  
Des Weyland

Edlen / Großachtbahren und Wohlgelahrten



ge **S**erie=

**S**aters,  
Æ CANDIDATI  
in Lage  
**B**eerdigung

am 13. Novembr. 1716.

ausdrückliche Bitte seine bittere Klagen wehmüthigst  
auszuschütten

übten Saterischen Hauses

ergebenster Better

lieb Vater / Torg. Misn.

SS. Theol. Stud.

... Buchdruckerey.